

aber es lohnt sich trotz oder gerade wegen der vielen und ausführlichen Zitate in englischer Sprache. Hier werden Wahrheiten zutage gefördert, die für die Verkündigung in der heutigen Zeit bedeutungsvoll sind. Martin Schmidt schreibt z. B. in seinem zweiten Band der Biographie John Wesleys: „Fragt man nach den Gründen für die ungewöhnliche Wirkung, die von John Wesleys Predigten wie auch von denen seiner Mitarbeiter ausging, so wird man vor allem den Inhalt geltend machen müssen. Es war für die meisten Menschen jener Zeit in England eine völlig überraschende Botschaft. Buße, Sündenerkenntnis, Vergebung der Schuld, Wiedergeburt, neues Leben in der Heiligung, Gerechtigkeit aus Gnade durch den Glauben auf Grund des Opfertodes Jesu Christi sowie ein persönliches Verhältnis zu Jesus Christus selbst waren fremde Töne.“ Diese auch für unsere Zeit fremden Töne bringt J. Weißbach zum Klingen. Manche falschen Urteile über John Wesley werden beseitigt. Dabei setzt sich der Verfasser sehr kritisch mit der Theologie John Wesleys auseinander. Aber er stellt auch fest, daß der neue Mensch die Mitte seines Denkens ist. Der Mensch wird nicht nur von der Schuld, sondern auch von der Macht der Sünde erlöst durch die Passion Jesu Christi. Jeder Verdienstgedanke wird ausgeschlossen. Urheber des neuen Menschen ist allein Jesus Christus. „Inspirer and perfecter“ ist der Heilige Geist. Die Allgemeingültigkeit und grenzenlose Weite der Erlösung wird deutlich gemacht. Deutlich wird auch, wo Wesleys Denken vom Denken der Reformatoren unterschieden ist. Ebenso wird deutlich, weshalb John Wesley in katholischer Theologie immer wieder einmal auf Sympathien stieß. „Wesley selbst will eine von den Reformatoren unterschiedene, in Richtung auf katholisches Denken tendierende Theologie vertreten, obwohl er sich natürlich auch davon deutlich unterscheiden will.“ So kommt dem Buch auch Bedeutung für die ökumenischen Bemühungen zu. Nicht umsonst wird John Wesley

oft Brückenbauer zwischen den Kirchen genannt. Und in den Zweifeln unserer Tage können die Ausführungen über das Thema Glaubensgewißheit, auch Heilsgewißheit genannt, hilfreich werden. Nimm und lies!

Emil Schaller

*Renate Riemek, Der andere Comenius. Böhmischer Brüderbischof, Humanist und Pädagoge. Stimme Verlag, Frankfurt 1970. 80 Seiten. Paperback DM 7,80.*

Die Historikerin und Pädagogin Renate Riemek legt eine biographische Skizze über das Leben und Wirken eines Mannes vor, der eine hervorragende Stellung in der abendländischen Bildungsgeschichte, aber auch in der Ideengeschichte der ökumenischen Bewegung einnimmt.

R. Riemek zeichnet den Leidensweg des J. A. Comenius nach, der sein lebenslanges Exulantenschicksal als eine Pilgerschaft verstand, die ihre Sinnbedeutung findet in seinen „Tröstschriften“, welche neben dem quietistischen Element bezeichnenderweise auch gesellschaftskritische Züge enthalten.

Das Buch zeigt die Verflochtenheit dieses Lebens in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und der Gegenreformation. Es deutet an, daß die kirchlich-theologische Überlieferung der Böhmischen Brüder weithin die Grundlage der geistigen Welt des Comenius bildete, der aber zugleich die „pan-sophischen“ universalwissenschaftlichen Bestrebungen seiner Zeit verarbeitete.

Auf diesem Hintergrund gibt R. Riemek eine kurze Einführung in die pädagogischen Leitlinien des Comenius. Dessen schulische Lehrbücher verbinden das sprachliche Element mit einer universalen Sachkunde. Ziel der Erziehung ist Bildung des Charakters und eine umfassende Erkenntnis alles Lebendigen.

Die Bildungsphilosophie des reformatorischen Christen und Humanisten sieht drei Quellen der Erkenntnis: Gott hat seine Weisheit offenbart in der Natur, im Geist und in der Bibel. Der Mensch muß alle drei

„Bücher“ kennen. Deshalb will Comenius auch die „Physik“ (= Natur) „synoptisch“, d. h. im Zusammenhang mit den beiden anderen Werken Gottes verstanden wissen.

Die Autorin weist darauf hin, daß diese Auffassung des Comenius auch dessen Engagement für ökumenischen Friedensdienst und politische Diakonie beinhaltet. Der tschechische Theologe wurde – in einer Synthese von Biblizismus, Spiritualismus und eschatologischem Denken – mit der Kraft eines „apostolischen Lehrers“ ausgestattet, wie Herder noch 150 Jahre danach bezeugte.

Die biographische Darstellung wird ergänzt durch instruktive Texte aus den leidvollen Erfahrungen und aus der reichen Gedankenwelt des Comenius, dessen Werke heute in zunehmendem Maße neu zugänglich gemacht werden und dessen 300. Todestages im vergangenen Herbst in der Prager Salvatorkirche und Bethlehems-kapelle durch Grußworte von 20 ökumenischen Gästen gedacht wurde.

Hermann Delfs

## SAKRAMENTE

*Alfons Skowronek*, Sakrament in der evangelischen Theologie der Gegenwart. Haupttypen der Sakramentsauffassungen in der zeitgenössischen, vorwiegend deutschen evangelischen Theologie. Mit einem Geleitwort von Albert Brandenburg. Verlag Ferdinand Schöningh, München-Paderborn-Wien 1971. 268 Seiten. Geb. DM 28.—.

In der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine von Karl Rahner betreute Habilitationsschrift (Münster). Das Ungewöhnliche an dieser Arbeit ist aber die Tatsache, daß sich hier ein polnischer katholischer Theologe mit großem Einfühlungsvermögen darum bemüht, die zeitgenössische deutsche evangelische Theologie in der ganzen Breite ihrer Äußerungen auf ihre Sakramentsauffassungen zu be-

fragen. Dieses Buch könnte – diesen Wunsch gibt ihm A. Brandenburg im Geleitwort mit auf den Weg – „ein leuchtendes Zeugnis für die völkerverbindende Macht wahrer ökumenischer Wissenschaft“ sein.

Die wertvolle Untersuchung führt nach einer kurzen Darstellung der „Grundprinzipien der evangelischen Sakramentenlehre“ (Wort, Glaube, Rechtfertigung) in das Sakramentsverständnis der verschiedenen Schulen ein. So werden die Auffassungen des frühen und späten K. Barth dargestellt und seine bedeutendsten Schüler (W. Jetter, O. Weber, H. Diem, K. G. Steck, H. Vogel, H. Gollwitzer) kommen zu Wort. R. Bultmann und von ihm beeinflusste Theologen (z. B. G. Ebeling, E. Fuchs, W. Marxsen, Fr. Gogarten) werden ausführlich zitiert und interpretiert. Aber auch der Berneuchener Kreis (der frühe P. Tillich und W. Stählin) und wesentlich lutherisch orientierte Theologen (P. Althaus, W. Trillhaas, sogar E. Käsemann wird dieser Gruppe zugerechnet), ja die Vertreter eines konfessionell orientierten Luthertums (E. Sommerlath, H. Sasse, W. Andersen, A. Peters, P. Brunner, E. Elert, E. Kinder, L. Goppelt, E. Schlink, R. Koch, V. Vajta) kommen ebenso zu Wort wie die Vertreter der heilsgeschichtlichen Richtung (O. Cullmann, J. Jeremias, W. G. Kümmel), ja „explizit ökumenische Theologen“ (H. Asmussen, der als „katholisierender“ Ökumeniker bezeichnet wird, M. Lackmann, den der Verfasser als den „am meisten katholisierenden unter den evangelischen Theologen“ kennzeichnet, H. Echternach). Am Schluß (S. 262 ff.) wird die „Ausfallserscheinung“ hinsichtlich der Sakramente bei den Theologen „der Welt“, „der Revolution“ und „der Hoffnung“ bedauert. Auch für den evangelischen Theologen wird diese „Synopsis“ der wichtigsten Strömungen innerhalb der heutigen deutschsprachigen evangelischen Theologie wertvoll sein, und er wird die „Fragen und kritischen Bedenken von der katholischen Sakramententheologie her“, mit denen das